Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 40

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PHOTO-AMATEURE

schickt uns solche Bilder!

Photo von
M. Thommen

Wäre es nicht schade, wenn dieser «Tell mit den schönen Beinen» in der Abgeschiedenheit einer Vorstadtstrasse sein kurzes Dasein versauern müsste?

Ist es nicht schade für ähnliche «Sehenswürdigkeiten», wenn sie einsam und ungenannt bleiben?

Wenn Sie etwas Lustiges sehen, so dass man sagen könnte:

Das Bild
wär ein Witz
dann knipst
und schickt die Bilder an die
Bildredaktion des Nebelspalter
Rorschach.

Als Prämie zahlen wir für das beste Bild der Woche Fr. 10.-, für jedes weitere Bild, das angenommen wird, Fr. 5.—.

---

nehmen lassen, die neue Sehenswürdigkeit gebührend in den Brennpunkt ihrer erleuchtenden Scheinwerfer zu rücken.

Ueber Nacht und völlig gratis hat Picasso der gastlichen Stadt die eben so lang wie heissersehnte Super-Sensation geschenkt, und ein unversieglicher Fremdenstrom wird einsetzen, um das «Wonder of Zurich» zu sehen und im Filmpack nach Hause zu tragen.

Glückliche Stadt! — Nun noch eine kleine Gedenktafel angebracht:

Vor diesem Gebäude
hat Picasso gestaunt
und gesagt:

Das ist für spätere Jahrhunderte! Das hat kein Architekt gebaut! Das ist hervorgestossen aus der, leider heute ganz unmöglichen Unbeschwertheit der Menschen! Man sollte die Tonhalle aufbewahren können für immer!

— und dein Ruhm ist ewig! H. R.

Arznei-Pillen

Auswechselbare Medikamente

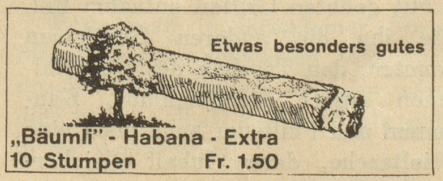
Professor Fueter, Vertreter der Pathologie und Vorsteher der Universitäts-Poliklinik in Bern, ein hervorragender Praktiker, hatte zur Erleichterung der Arbeit in der Poliklinik ein eigenes Formular, auf dem etwa hundert — teilweise aus uralten Zeiten stammende — Rezepte, nach Nummern,geordnet, aufgeführt waren. Die Stammgäste unter den Patienten kannten zum Teil die dazugehörenden Rezepte.

Eines Tages kam eine Frau zur Untersuchung an die Reihe.

«Chronischer Bronchial-Katarrh», sagte Fueter, nachdem er sie kurz untersucht hatte, zu seinem Assistenten. «Gebt ihr Nummer 26!» Nr. 26 war eine mehr als unangenehme Mischung von Salmiak und Lakritzen in Pulverform.

«Nein, Herr Professor, die nehme ich nicht!» schrie die Patientin energisch. «Gebt mir Nr. 28!»

«Meinetwegen», antwortete Fueter gutmütig, «Nr. 28 löst auch, heilt aber, verehrte Kollegin, bei Leuten, die immer einen Katarrh auf den andern pfropfen, ebensowenig wie Nummer 26!»



Ein Mittel gegen Kopfweh

Zu dem seinerzeit sehr beliebten Berliner Arzt Heim kam eines Tages eine Dame, klagte über Kopfschmerzen und liess sich untersuchen. Bei der Unterhaltung über ihre Beschwerden kam sie damit heraus, dass sie selbst bereits ein Mittel gegen Kopfschmerz anwende, das man ihr als unfehlbar gerühmt hätte.

«Was ist das für ein Mittel?» fragte Heim.

«Es besteht darin», erklärte die Dame zögernd und etwas verschämt, «dass man sich den Kopf mit Sauerkraut bedeckt.» Bums!

«Oh, ga-anz vorzüglich!» rief Heim. «Aber vergessen Sie ja nicht auch eine Bratwurst obendrauf zu legen!»

«Es kostet nix, aber es nutzt auch nix.»

Zu dem berühmten Münchner Chirurgen von Nussbaum kam eines Tages ein alter Bekannter, ein bayerischer Brauereibesitzer namens Krott, klagte über Gicht in den Beinen und fragte, was man dagegen tun könne.

«Da denken Sie mal drüber nach, lieber Krott», antwortete Nussbaum. «Und wenn Sie ein richtiges Mittel wissen, nacha sagen S' mir's; dann werden wir alle zwoa Millionäre.»

«Hm! So ist die Sach! Nun, und was gibt es sonst dagegen?»

«Na, trinken S' halt möglichst weni und halten S' das Bein warm und grade.» Dr. H. Riedel.

Der Bücherfreund

«Donnerwetter, haben Sie aber eine reichhaltige Büchersammlung! Da können Sie aber stolz drauf sein!»

«Haben Sie eine Ahnung, was mich die für Nerven gekostet hat!»

«Wieso, Nerven?»

«Na, was glauben Sie, was die Leute alles anstellen, um wieder zu ihren Büchern zu kommen?» Beye